



filmlesen

Literaturverfilmung

Filme lesen aus 11 Blickwinkeln
Methodik des Filmliterarischen Lernens

Thomas Binotto

Einführung

Ganz ehrlich: Ich wollte dieses Fortbildungsmodul nie anbieten. Und zwar ausgerechnet deshalb, weil Spielfilme im Unterricht am häufigsten dann eingesetzt werden, wenn sie eine literarische Vorlage adaptieren.

Häufig sogar offen ausgesprochen werden Filme dabei als Zweitverwerter betrachtet. Streng wird auf die Reihenfolge «Zuerst das Buch – erst dann die Verfilmung!» geachtet. Der Film hat ehrfürchtig hinter der Vorlage zurückzutreten. Dass er zwanghaft verkürzt und unterschlägt, niemals den Reichtum des Buches erreichen wird, gilt als Dogma.

Alfred Hitchcock bringt es mit einem Bonmot auf den Punkt: «Zwei Ziegen stehen auf einer Weide und fressen eine Filmrolle. – Als sie fertig sind, sagt die eine zur anderen: «Das Buch war mir lieber.»

Die Geringschätzung des Films als Kunst, die darin zum Ausdruck kommt, hat im deutschsprachigen Raum – anders als im frankophonen und angelsächsischen – eine lange Tradition, die sogar in die Vorzeit des Kinos zurückreicht, weil sie in einem uralten Misstrauen dem Bild gegenüber ihren Ursprung hat. Johann Wolfgang von Goethe beschreibt es in seiner kunsttheoretischen Schrift «Shakespeare und kein Ende!» so: «Das Auge mag wohl der klarste Sinn genannt werden, durch den die leichteste Überlieferung möglich ist. Aber der innere Sinn ist noch klarer, und zu ihm gelangt die höchste und schnellste Überlieferung durchs Wort: denn dieses ist eigent-

lich fruchtbringend, wenn das, was wir durchs Auge auffassen, an und für sich fremd und keineswegs so tiefwirkend vor uns steht.»

Dem gegenüber hält Rainer Werner Fassbinder fest: «Die Verfilmung von Literatur legitimiert sich, im Gegensatz zur landläufigen Meinung, keinesfalls durch eine möglichst kongeniale Übersetzung eines Mediums (Literatur) in ein anderes (Film). Die filmische Beschäftigung mit einem literarischen Werk darf also nicht ihren Sinn darin sehen, etwa die Bilder, die Literatur beim Leser entstehen lässt, maximal zu erfüllen. Dieser Anspruch wäre ohnehin in sich absurd, da jeder Leser jedes Buch mit seiner eigenen Wirklichkeit liest und somit jedes Buch so viele verschiedene Phantasien und Bilder provoziert, – wie er Leser hat. Es gibt also keine endgültige objektive Realität eines literarischen Werkes.»

Mein Zögern, Literaturverfilmungen zum Fortbildungsgegenstand zu machen, hat seinen Grund kurz und bündig darin, dass «Literaturverfilmung» kein Genre ist, sondern eine Anweisung an den Film, sich in der zweiten Reihe anzustellen.

Mein Gelübde habe ich gebrochen, weil es selbst auf einem Holzpfad unendlich viel über den Film und seine Kunst zu entdecken gibt.

Thomas Binotto, Herbst 2024

Einen vielfältigen Einblick in meine Arbeit gibt meine Website www.filmleser.com

Sie bietet Informationen zu meinen aktuellen Filmlesungen und Fortbildungsmodulen, zahlreiche längere und kürzere Texte, Materialien zu verschiedenen Aspekten des Filmlesens. – Dort führe ich zudem eine Liste mit hilfreichen Büchern und Websites für Unterrichtende. – Auch die jeweils aktuellste Version dieser Arbeitsunterlage ist dort abgelegt.



Verbildlichung

Du musst aus eine Buchszene eine Filmszene gestalten. Versuche eine bildhafte Vorstellung der Szenerie zu gewinnen: Welche konkreten Bilder entwickelst du zu den folgenden Stichworten:

- ▶ Architektur
- ▶ Menschen
- ▶ Details/Gegenstände
- ▶ Blickwinkel
- ▶ Farben
- ▶ Licht
- ▶ Töne / Musik

Versuche deine Vorstellung in einer Zeichnung zu skizzieren.

Beispiele

Harry Potters erster Besuch in der Winkelgasse

Zum ersten Mal taucht Harry komplette in die Zaubereiwelt ein. Hier muss das Publikum eingefangen und in die Erzählung hineinversetzt werden.

Harry Potter und der Stein des Weisen

J. K. Rowling (Kapitel 5)
Chris Columbus (Kapitel 5)

Greg wird vorgestellt

Was erfahren wir in den ersten drei Minuten alles über Greg?
Mit welchen nonverbalen Mitteln wird er charakterisiert?

Gregs Tagebuch

Jeff Kinney (Kapitel 1)
Thor Freudenthal (Kapitel 1)

Wadjda wird aus der Menge geholt

lkj

Das Mädchen Wadjda

Haifaa Al Mansour (Kapitel 1)
Haifaa Al Mansour (Kapitel 1)

Bewegung

Nimm aus einem Buch eine aktionsgeladene Szene und beantworte nach der Lektüre die folgenden Fragen:

- ▶ Wie wird aus dieser Episode eine Action-Szene?
- ▶ Wie wählst und veränderst du den Bildausschnitt?
- ▶ Wo positionierst du die Kamera?
- ▶ Welche Bewegungen sind wichtig?
- ▶ Welche Personen tauchen wann und wie auf?
- ▶ Wie viel Dialog braucht diese Szene?
- ▶ Welche Musik/Geräusche braucht die Szene?

Setze nun die gewählte Szene in einfaches Storyboard mit maximal 10 Bildern um.

Storyboardvorlagen finden sich im Netz leicht. Die Storyboard-App Storyboarder von Wonder Unit ist kostenlos und sowohl für Mac OS X, Windows wie Linux erhältlich.

Beispiele

Wasserschaden

Eugen und Wrigley testen ein Kanu im Dachboden auf seine Fahrtauglichkeit, in dem sie es mit Wasser füllen. Das führt zu einem dramatischen Zwischenfall.

Mein Name ist Eugen

TVZ-Verlag
Autor: Klaus Schädelin

Schweiz 2005
Regie: Michael Steiner

Auffahrnfall

Rico wird Zeuge eines Zusammenstosses im Treppenhaus, bei dem drei Männer ineinandergeraten.

Rico, Oskar und die Tieferschatten

Carlsen
Autor: Andreas Steinhöfel

Deutschland 2014
Regie: Neele L. Vollmar

Schauspiel

Markiere im ausgeteilten Textabschnitt...

- ▶ jene Stellen **gelb**, die du für den Filmdialog übernimmst.
- ▶ jene Stellen **grün**, die du in Filmbilder übersetzen willst.
- ▶ jene Stellen **rot**, zu denen du zusätzliche Informationen (Text oder Bild) in deine Filmversion einfügen willst.

Überlege dir zu den folgenden Stichworten, welche Regie-Anweisungen du den einzelnen Schauspielern zur Gestaltung ihrer Rolle geben wirst:

- ▶ Was für ein Charakter ist meine Figur? Was zeichnet sie aus?
- ▶ Welche Motivation treibt meine Figur in dieser Szene an? Was will sie erreichen?
- ▶ Welche Gefühle bewegen sie (offen oder versteckt)? Wie drückt sie diese aus (verbal und nonverbal)?
- ▶ Wie drückt sich meine Figur sprachlich aus? Differenziertheit? Verständlichkeit? Stimmlage? Sprechtempo?
- ▶ Wie reagiert sie auf die anderen Figuren? Sei es durch Körperhaltung, Gesichtsausdruck, Spiel der Hände?
- ▶ Wie bewegt sie sich im Raum und im Verhältnis zu den Mitspieler:innen?

Beispiele

Matthäi gibt ein Versprechen ab

Kommissar Matthäi überbringt Gritlis Eltern die Nachricht, dass ihr Kind ermordet wurde. Die Mutter ringt daraufhin dem Kommissar das Versprechen ab, den Mörder zu überführen.

Es geschah am hellichten Tag

Ladislao Vajda (Kapitel 4)

Das Versprechen

Friedrich Dürrenmatt (Kapitel 6)

The Pledge

Sean Penn (Kapitel 3)

Verdichtung

Lies den ausgeteilten Textabschnitt genau durch und überlege dir, welche filmischen Mittel hier nützlich sein könnten, um die Filmszene besonders eindrücklich und aussagekräftig zu gestalten. Verwende dazu nicht den Dialog und auch nicht die Musik, sondern ausschliesslich die Mittel der Bildgestaltung.

- ▶ Bildausschnitte
- ▶ Kamerafahrten
- ▶ Licht & Farbe
- ▶ Schnitt
- ▶ Spezialeffekte
- ▶ ...

Beispiele

Faramir und seine Männer werden geopfert

Denethor schickt seinen Sohn Faramir in eine völlig aussichtslose Schlacht gegen die Orks. – Mit welchen Mitteln wird hier Gewalt gezeigt? – Weshalb verzichtet Peter Jackson auf das zu erwartende Schlachtgetümmel?

Der Herr der Ringe: Die Rückkehr des Königs

J. R. R. Tolkien (Kapitel 4 in Band 3)
Peter Jackson Kapitel 20 (in der Kinofassung)

Ideenkiste

► **Vom Bild zum Wort**

Die übliche Reihenfolge wird umgekehrt: Aus einer Filmszene soll ein Text werden.

► **Von der Figur zur Rolle**

Die Figurenzeichnung erhält im Film dadurch zusätzliche Komplexität, dass sie durch eine Schauspieler:in/einen Schauspieler gestaltet wird. Harry Potter ist im Buch nur Harry Potter – in der Verfilmung ist Harry Potter auch Daniel Radcliffe.

Was bedeutet das Dreieck Figur – Schauspieler:in – Rolle für die Gestaltung der Erzählung?

Welche Interferenzen ergeben sich dadurch, dass Schauspieler:innen unterschiedlichste Rollen spielen?

► **Stoffe statt Bücher**

William Shakespeares Stücke sind längst zu Stoffen geworden. Niemand bestreitet hier mehr das Recht zur freien Adaption – mit den unterschiedlichsten künstlerischen Mitteln.

Friedrich Dürrenmatt sprach von Stoffen, die er literarisch bearbeitete.

Es ist hilfreich, Filme als Adaptionen eines Stoffes zu lesen und nicht als Verfilmung eines Buches. Dadurch wird auch die Eigenständigkeit sowohl der Vorlage wie der Adaption betont.

► **Das Wort wird zum Klang**

Filmmusik ist der wichtigste Emotionstreiber im Film. Aufgabe nach der Lektüre eines Textes: Zu welcher Figur passt welche Musik? In dieser Szene? Ganz grundsätzlich? Viele Regisseur:innen arbeiten in der Vorproduktion und während des Drehs mit bereits bestehenden Musikstücken – noch bevor die eigentliche Filmmusik entsteht.

Erste Wörter – erste Bilder

Ob wir ein Buch zur Hand nehmen, entscheiden wir häufig visuell: Spricht uns das Cover an?

- Wir stellen Buchcover nebeneinander und voten dann für jene, in denen wir lesen wollen.
- Wir lesen aus jenen Büchern, die am häufigsten gewählt wurden, die ersten paar Sätze vor.
- Wo entsteht in unserer Vorstellung schon Kopfkino? Welche Anfänge lösen in uns Bilder aus?
- Wir überlegen uns, wie wir unsere Verfilmung beginnen würden. Genau gleich? Ganz anders?
- Wir schauen die Eingangsszene des Films an. Wurden wir bestätigt? Enttäuscht? Überrascht?
- Was erwarten wir in der weiteren Lektüre vom Buch? Was vom Film?

Beispiele

Im Lande Ingari, wo es Dinge wie Siebenmeilenstiefel und Tarnkappen wirklich gibt, gilt es als großes Pech, als ältestes von drei Geschwistern geboren zu werden. Denn wie jedermann weiß, versagt das älteste Kind als erstes und am schlimmsten, wenn die drei sich aufmachen, um ihr Glück zu suchen.

Sophie Hatter war die älteste von drei Schwestern. Wäre sie das Kind eines armen Holzfällers gewesen, hätte sie vielleicht doch Hoffnung auf Erfolg haben können, aber das war sie nicht. Ihr Vater war wohlhabend und betrieb im reichen Ort Market Chipping einen Laden für Damenhüte.



Diana W. Jones
Knaur
[Leseprobe](#)

Hayao Miyazaki
Japan 2004



Wadjda dachte überhaupt nicht an ihre Eintrittskarte ins Paradies. Das sah man an ihrem Gesicht. Genau genommen sang sie nicht mal davon, sie bewegte nur die Lippen und wiegte sich im Rhythmus des Liedes, das von den anderen Mädchen der Klasse gesungen wurde. Dabei wanderten ihre braunen Augen ruhelos durch die Aula. Vielleicht gab es da ja irgendwas Interessanteres zu entdecken.

Wadjda steckte in der gleichen Schuluniform wie die anderen, einem langweiligen, grauen Kleid –trotzdem stach sie hervor aus der Masse der Mädchen mit den glatt gekämmten Haaren, den vorschriftsmäßig sitzenden Kleidern und der guten Haltung. Ihr langes, leicht lockiges Haar fiel ihr ins Gesicht, und das wirkte ein bisschen unordentlich, vielleicht sogar frech.



Haifaa Al Mansour
cbt
[Leseprobe](#)

Haifaa Al Mansour
Saudi-Arabien 2012



Der Kater stand mitten auf der Treppe und sah nicht so aus, als hätte er vor, mir aus dem Weg zu gehen.

Es war der größte Kater, den ich je in meinem Leben gesehen hatte. Genauso groß wie der Labrador meines Freundes Oscar und genauso schwarz. Seine Augen leuchteten neongelb im Halbdunkel des Kellerschachts.

»Ähm ... Kater? Dürfte ich mal vorbei?«

Nein.

Also, es war nicht so, dass der Kater das gesagt hätte, aber man konnte es ihm an-sehen. Er saß nicht zum Spaß hier und es war auch kein Zufall. Er saß hier, weil er hier sitzen wollte. Weil er etwas von mir wollte.

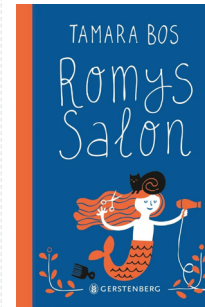


Lene Kaaberbøl
dtv

Kaspar Munk
Dänemark 2018



Die Schule ist schon seit einer halben Stunde aus und die meisten Kinder sind weg. Ich nicht. Ich spiele noch Fußball auf dem Pausenhof. Das mache ich jeden Tag, so lange wie möglich. Erst spielen noch ein paar Kinder mit, aber dann gehen alle nach und nach. Sie werden abgeholt, gehen zum Ballett oder ganz normal nach Hause, zu ihrer Mutter oder ihrem Vater, die mit einer Kanne Tee auf sie warten. Auch Tess muss jetzt los. Sie nimmt ihre Tasche, die am Zaun lehnt. Bis morgen, Romy«, sagt sie.
Bis morgen«, antworte ich.



Tamara Bos
Gerstenberg

Mischa Kamp
Niederlande 2019
[Unterlagen](#)



Kurz nach dem Umzug entdeckte Coraline in dem Haus, in das sie gezogen waren, die Tür.
Das Haus war schon sehr alt. Unter dem Dach hatte es eine Mansarde und tief unten im Boden einen Keller und es gehörte ein überwuchelter Garten mit riesigen alten Bäumen dazu. Coralines Familie besaß nicht das ganze Haus - dafür war es zu groß. Ihnen gehörte nur ein Teil davon.
Es gab noch andere Leute, die in dem alten Haus wohnten.



Neil Gaiman
Arena
[Unterlagen](#)

Henry Selick
USA 2009
[Unterlagen](#)

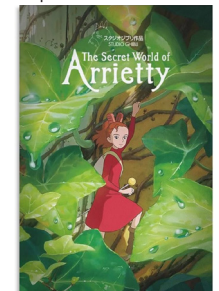


Es war Mrs May, die mir zuerst von ihnen erzählte. Nein - nicht mir. Warum hätte sie es auch ausgerechnet mir erzählen sollen, einem wilden, unordentlichen, eigensinnigen kleinen Mädchen mit funkelnden Augen, von dem man sagte, dass es manchmal vor Wut mit den Zähnen knirsche? Kate sollte sie lieber heißen. Ja, genau: Kate. Nicht, dass ihr Name von großer Bedeutung wäre, denn eigentlich kommt sie in dieser Geschichte kaum vor.



Mary Norton
Sauerländer
[Leseprobe](#)

H. Yonebayashi
Japan 2010

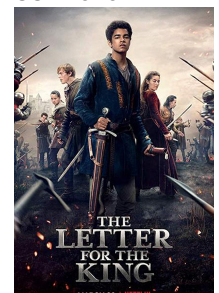


Tiuri kniete auf dem steinernen Boden der Kapelle und starrte in die bleiche Flamme der Kerze, die vor ihm stand. Wie spät mochte es sein? Er sollte ernsthaft über die Pflichten nachdenken, die ihn erwarteten, wenn er Ritter war, aber seine Gedanken schweiften immer wieder ab. Manchmal dachte er, sogar überhaupt nichts. Er fragte sich, ob es seinen Freunden wohl genauso erging.



Tonke Dragt
Gulliver
[Unterlagen](#)

Netflix-Serie
USA 2020



Die Nudel lag auf dem Gehsteig. Sie war dick und geriffelt, mit einem Loch drin von vorn bis hinten. Etwas getrocknete Käsesoße und Dreck klebten dran. Ich hob sie auf, wischte den Dreck ab und guckte an der alten Fensterfront der Dieffe 93 rauf in den Sommerhimmel. Keine Wolken und vor allem keine von diesen weißen Düsenstreifen. Außerdem, überlegte ich, kann man Flugzeugfenster nicht aufmachen, um Essen rauszuwerfen.



Andreas Steinhöfel
Carlsen
[Leseprobe](#)

Neele L. Vollmar
Deutschland 2014
[Unterlagen](#)



«Du traust dich ja doch nicht! Du Angst-hase!», rief Olaf, ihr Anführer. Und die Krokodiler riefen im Chor: «Traust dich nicht! Traust dich nicht!»

Nur Maria, Olafs Schwester, dreizehn Jahre und damit ein Jahr jünger als ihr Bruder, hatte nicht mitgeschrien, sie hatte so viel Angst um Hannes, dass sie wegsah. Die neun Krokodiler standen in einem Halbkreis am Ende der Leiter, die senkrecht zehn Meter hoch zum Dach führte, und sahen gespannt zu, wie Han-nes, den sie Milchstraße nannten, weil er so viele Sommersprossen im Gesicht hatte, langsam die Sprossen hochkletterte, um seine Mutprobe abzulegen. Die war Bedingung für die Aufnahme in die Krokodilbande.



Max von der Grün
cbt
[Leseprobe](#)

Christian Dittler
Deutschland 2009



Vor langer Zeit auf der wilden und stürmischen Insel Berk stand ein kleiner Wikinger mit einem unglaublich langen Namen bis zu den Knöcheln im Schnee. Hicks der Hartnäckige vom Hauenstein der Dritte, die Hoffnung und der Erbe des Stammes der Räuberischen Raufbolde, hatte sich, schon seit er am Morgen aufgewacht war, nicht besonders gut gefühlt. Zehn Jungen, einschließlich Hicks, hofften, vollwertige Mitglieder des Stammes zu werden, indem sie die Reifeprüfung zum »Drachenmeister« ablegten. Sie standen auf einem öden, kleinen Strand an der ödesten Stelle der ganzen öden Insel. Und es fiel dichter Schnee.



Cressida Crowell
Arena
[Unterlagen](#)

Christian Dittler
Deutschland 2009



SEPTEMBER - Dienstag

Zuerst will ich etwas klarstellen: Das sind meine Memoiren und KEIN Tagebuch. Ich weiß, auf dem Umschlag steht etwas anderes, aber als meine Mom das Ding besorgt hat, habe ich ihr EXTRA gesagt, nichts zu kaufen, auf dem »Tagebuch« steht. Na toll. Wenn mich irgendjemand mit diesem Buch in der Hand erwischt, weiß ich genau, was mir blüht.

Und dann will ich noch etwas klarstellen: Die Idee war von meiner MUTTER, nicht von mir.

Wenn sie glaubt, dass ich hier meine »Gefühle« oder so einen Quatsch reinschreibe, hat sie sich getäuscht. Erwartet also nicht, »Liebes Tagebuch« dies und »Liebes Tagebuch« das von mir zu hören.



Jeff Kinney
Bantamhaus

Thor Freudenthal
USA 2010



WENN DAS KINDERBUCH ZUM ACTIONSTREIFEN WIRD

Crossover-Literatur, Bücher also, die von klein und gross gelesen werden, erfreut sich grosser Beliebtheit. Kein Wunder, dass viele dieser Bücher auch als Filmvorlagen dienten. Abgezielt wird dabei vornehmlich auf ein erwachsenes Publikum, das hohe Einnahmen verspricht. Wo der Unterschied zwischen Crossover und Family Entertainment liegt und wie Kinderbücher zu Schlachtenepen aufgebläht werden, erklärt THOMAS BINOTTO*.

2001 kommt die Verfilmung von «Harry Potter und der Stein der Weisen» in unsere Kinos. Sie wird von der FSK, der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft in Deutschland, für Kinder ab sechs Jahren frei gegeben. (In der Schweiz sind die Altersfreigaben kantonal geregelt, bewegen sich aber jeweils in einem sehr ähnlichen Rahmen.) Man muss den Film noch gar nicht gesehen haben und weiss doch schon, dass die Prüfer – im Auftrag des Jugendschutzes tätig – einem immensen Druck nachgegeben haben. Nicht wenige LeserInnen der Vorlage sind Primarschulkinder, die bei einer Freigabe ab zwölf Jahren draussen bleiben müssten. Mit ihrer Freigabe bewahrt die FSK somit viele Eltern vom «Gang in die Illegalität». Niemand, der sich die Verfilmung von Chris Columbus anschaut, kann jedoch ernsthaft behaupten, sie eigne sich bereits für Sechsjährige.

Die Generationen übergreifende Potter-Manie führte auch dazu, dass der Carlsen-Verlag die Bücher in zwei Ausgaben lancierte: Einmal mit einem Cover, das sich besonders an Kinder und Jugendliche richtete. Dann aber auch mit einem «seriösen» Cover, damit sich Erwachsene zum Beispiel im Zug nicht als LeserInnen eines Jugendbuches outen mussten.

Elf Jahre später startet im Kino «The Hobbit: An Unexpected Journey» nach dem Roman von J.R.R. Tolkien. Animiert durch den phänomenalen Erfolg seiner «Lord of the Rings»-Filmtrilogie zerlegt Regisseur Peter Jackson auch diese Vorlage in drei Teile und pumpt damit das dramaturgisch völlig anders gelagerte Werk geradezu grotesk auf. Jackson negiert, dass sich Tolkien mit dem «Hobbit» an Kinder gewandt hat, und nicht – wie mit «Lord of the Rings» – an Erwachsene. Aus einem leichtfüssigen Schelmenroman wird so bleischwerer Fantasy-Bombast.

Was hier geschieht, nennt man in der Jugendbuchproduktion «Crossover» – und in der Kinoindustrie «Family Entertainment». Hinter den beiden Begriffen steckt eine nach-

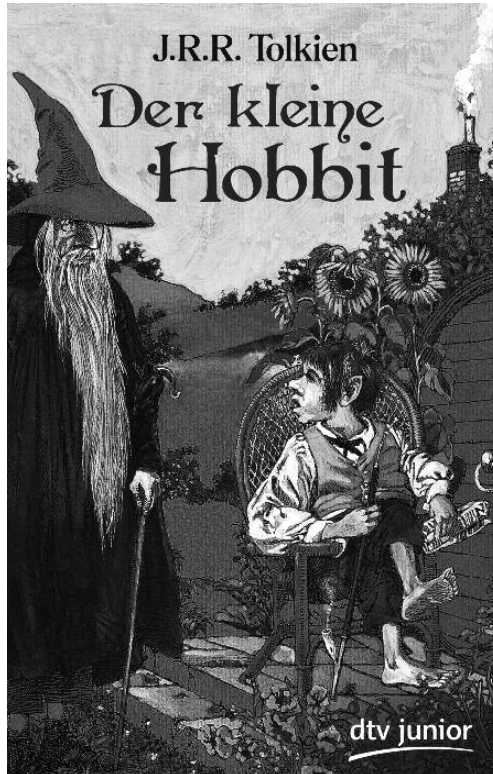
vollziehbare Differenz: Während sich Literatur primär als individueller Genuss entfaltet, funktioniert Kino vor allem als Gemeinschaftserlebnis. Das Buch muss gewissermassen das Kind, den Jugendlichen und den Erwachsenen je einzeln ansprechen, während das Kino sie alle zusammen vor der Leinwand vereint.

Vielschichtigkeit erhalten

Ulrich Limmer, der als Produzent und Drehbuchautor mehrere Paul Maar-Verfilmungen realisiert hat, erklärt «Family Entertainment» so: «Der Familienfilm, wie wir ihn verstehen, macht sich nicht klein, beugt sich nicht zum Kind runter. Wir wollen Kinder ernst nehmen – denn diese verstehen die Erwachsenenwelt sehr wohl, die sie tagtäglich erleben. Sie verstehen sie vielleicht anders, als wir sie zu verstehen meinen. Wir wollen Dinge nicht vereinfachen und verflachen, weil es kindgerecht werden soll. Familienfilm auch deswegen, weil wir immer versuchen einen Geschichtenstrang zu verfolgen, der in seiner Ausschmückung den Eltern noch eine zweite Ebene bietet.»

Tatsächlich bietet jeder gelungene Film genau wie jedes gelungene Buch verschiedene Schichten, die es zu entdecken gilt. Gute Kinder- und Jugendfilme sind in erster Linie gute Filme, genauso wie gute Kinder- und Jugendbücher in erster Linie gute Literatur sind. «Familie Entertainment» geht von der Erfahrung aus, dass Kinder normalerweise von ihren Eltern ins Kino mitgenommen werden. Also versuchen die Produzenten Filme zu machen, die auch die «von Amtes wegen» anwesenden Eltern unterhalten. Bestenfalls präsentiert sich «Family Entertainment» bereits in der Vorschau so attraktiv, dass Eltern ihre Kinder auch aus Eigeninteresse zum Kinobesuch animieren. In den vergangenen zwanzig Jahren war beispielsweise das Animationsstudio Pixar mit dieser Strategie besonders erfolgreich, mit Produktionen wie «Finding Nemo», «The Incredibles» oder «Ratatouilles». Diese Filme verstehen es meisterhaft, den Kinobesuch als Familien-Event zu gestalten und bieten gelungenes, vielschichtiges

*THOMAS BINOTTO (1966) ist Autor zweier Jugendbücher zur Filmgeschichte. Als Filmleser führt er Kinder, Jugendliche und Erwachsene in die Welt des Films und die Kunst des Sehens ein. www.filmleser.com.



3

Der Vergleich von Buchcover und Filmplakat zeigt, dass die Verfilmung von «Der kleine Hobbit» eine deutlich ältere Zielgruppe anvisiert.

BUCH & MAUS 3/2015

Kino für jede Altersklasse. Derart hochwertig produziertes Kino ist jedoch auch kostspielig und kann sich nicht alleine durch Kindereintritte finanzieren.

Bildern von Erwachsenen wird der Vorzug gegeben

Die Herausforderung, alle Altersklassen einer Familie zufrieden zu stellen, ist schwer genug. Noch anspruchsvoller wird sie bei Literaturverfilmungen, weil sich hier der Film auch noch dem Vergleich mit der Vorlage stellen muss. Jede Leserin und jeder Leser kommt bereits mit einem Film ins Kino – jenem, den die eigene Fantasie im Kopf gedreht hat.

Paul Maar, der mehrere seiner Bücher für das Kino bearbeitet hat, sagt dazu: «Beim Buch entstehen die Bilder im Kopf und der Leser wird damit gewissermassen zum Co-Autor des Autors, weil er sich eine ganze Welt in seiner eigenen Fantasie aufbauen muss. Lesen fördert also die kreative Eigenleistung. Das hat unter anderem gerade für Kinder den Vorteil, dass sie sich jene Bilder vorstellen können, die sie auch ertragen.»

Damit weist er auf eine grundlegende Schwierigkeit der Literaturverfilmung als «Family Entertainment» hin: Die Bilder von Kindern sehen anders aus als jene von Erwachsenen. Welchen soll man nun den Vorzug geben? Tendenziell offenbar jenen der Erwachsenen, wie die Beispiele von «Harry Potter» und «Der kleine Hobbit» zeigen. Dazu trägt nicht zuletzt bei, dass die Altersgruppe zwischen 12 und 16 Jahren im Grunde gar keine Filme will, die offensichtlich für sie produziert werden. Das Etikett «Jugendfilm» ist bei ihnen etwa so beliebt wie das Etikett «Pubertät». Wenn immer Jugendliche in diesem Alter die Wahl haben, zwischen einem Film für Jugendliche und einem für Erwachsene, werden sie den Film

für Erwachsene wählen. Sie wollen ernst genommen werden und fühlen sich von «Kinderkram» herabgesetzt.

Die immense Beliebtheit von Fantasy- und Comic-Literatur bei allen Generationen verstärkt diese Schwierigkeit massiv. Vorlagen wie «Twilight», «Maze Runner», «Die Bestimmung» und «Die Tribute von Panem» oder die Comic-Serien von Marvel («Spiderman», «Hulk») und DC («Superman», «Batman») produzieren auf der Leinwand zwangsläufig Bildgewalt, Action und Spezialeffekte. Damit werden nicht nur die Bilder, die sich unsere Kreativität bei der Lektüre erschaffen hat, in Frage gestellt. Die Filme werden auch so horrend teuer, dass es wirtschaftlich äusserst unklug wäre, damit nur einen Teil des Publikums anzusprechen. Ein Megaseller stellt für eine Verfilmung ein grosses wirtschaftliches Potential dar, verlangt aber auch eine äusserst aufwändige und damit teure Adaption.

Verschobene Massstäbe

Konkret bedeutet das: Um ein möglichst breites Publikum – eben die ganze Familie – anzusprechen, sind Verfilmungen von Bestsellern meist so abgestimmt, dass sie von der FSK ab 12 Jahren frei gegeben werden. Das fällt heute leichter als noch vor dreissig Jahren, weil sich auch das jugendliche Publikum an vieles gewöhnt hat: Die Massstäbe, wie viel brutale Gewalt und offen gezeigte Sexualität ihnen zuzumuten sind, hat sich massiv verschoben. Das wird besonders bei der Veröffentlichung älterer Filme auf DVD deutlich. Wenn diese ohne die erneute Beurteilung durch die FSK auf DVD erscheinen – was aus Kostengründen nicht selten geschieht – bleiben die alten Altersfreigaben stehen. Dann wundert man



Bei der Lektüre generieren Kinder und Erwachsene je eigene Bilder. Der Film – hier «Die Bestimmung» – muss sich für eine Bildsprache entscheiden.

sich, weshalb eine harmlose Komödie erst ab zwölf frei gegeben ist – wie beispielsweise «Das grosse Rennen rund um die Welt» oder gar ab 16 – wie «Frühstück bei Tiffanys».

Auch was die Komplexität der Dramaturgie, die Schnelligkeit des Schnitts oder die Qualität der Tricktechnik angeht – die für die Beurteilung durch die FSK normalerweise keine Rolle spielen –, hat das jugendliche Publikum heute ebenso grosse, wenn nicht sogar höhere Ansprüche als die Erwachsenen. Häufig sind ihnen Kinder und Jugendliche in der Fähigkeit, schnelle und komplexe Bilder zu «lesen» sogar überlegen. Die zwischen 1988 und 1990 bei der BBC nach den Narnia-Büchern von C.S. Lewis entstandene Serie könnte heute weder im Fernsehen noch im Kino bestehen, obwohl sie sehr kindgerecht gestaltet ist und den Tonfall der Vorlage genau trifft. Zu gemächlich, zu hölzern, zu unspektakulär, zu handgestrickt würde heute wohl das Urteil lauten. Die drei Kinofilme jedoch, die von 2005 bis 2010 produziert wurden, sind streng kalkuliertes «Family Entertainment». Was Ende der 1980er-Jahre in der BBC noch märchenhaft verspielt daher kam – die meisten Fabelwesen wurden beispielsweise von Menschen in theaterhaften Kostümen gespielt –, muss nun aufgeblähten Event-Movies weichen, die mit viel Schlachtgetöse aufwarteten und Schauwerte boten, die C.S. Lewis nirgends beschrieben hatte – und gewiss auch nicht beschreiben wollte.

Der Fluch der Erwartung

Der eigentliche «Fluch» jeder Literaturverfilmung besteht jedoch – abseits zeitgemässer Bildsprache und Tricktechnik – darin, dass sie auf die Erwartungshaltung des Publikums trifft. LeserInnen – ob gross oder klein – tragen, genau wie Paul Maar es beschrieben hat, bereits einen Film in sich. Gegen diese unzähligen verschiedenen Filme tritt nun die Verfilmung an. Verschiedene Interpretationen eines Stoffs prallen also unverweigerlich aufeinander. Und ebenso unweigerlich vergleichen wir unseren «Film» mit jenem auf der Leinwand. Das Symptom dafür ist seit jeher dasselbe: Beim Verlassen des Kinos urteilen die einen: «Guter Film: Genau so habe ich mir

das vorgestellt.» Und die anderen meinen: «Schlechter Film: Das habe ich mir ganz anders vorgestellt.»

Mit diesem Dilemma muss jede Literaturverfilmung rechnen, völlig gleichgültig, welche Altersstufen sie ansprechen sollen. Der Jugendschutz prüft jedoch nicht, ob eine Verfilmung der Vorlage gerecht wird, und auch nicht, ob sie dieselbe Zielgruppe anspricht. Zudem wird das, was Kindern und Jugendlichen an Bildern zugemutet werden darf, heute komplett anders beurteilt als noch eine und erst recht zwei Generationen zuvor. Die in diesem Beitrag erwähnten Fantasy-Bestseller wurden samt und sonders ab zwölf Jahren frei gegeben, obwohl sie Gewalt in einer Art und Weise darstellen, wie sie im letzten Jahrhundert selbst im Erwachsenen kino die Ausnahme waren. Was 2001 bei Harry Potter noch für Diskussionen sorgte, ist inzwischen offenbar akzeptierte Praxis: Die filmische Umsetzung wird stetig «erwachsener» während die Altersfreigabe ebenso stetig «kindlicher» wird.

FILME

CHRIS COLUMBUS (REGIE)

Harry Potter und der Stein der Weisen
USA: Warner Bros. 2001.

PETER JACKSON (REGIE)

Der Hobbit: Eine unerwartete Reise / Smaugs Einöde / Die Schlacht der fünf Heere
USA / Neuseeland: New Line Cinema 2012 / 2013 / 2014.

ANDREW ADAMS (REGIE)

Die Chroniken von Narnia: Der König von Narnia / Prinz Kaspian von Narnia / Die Reise auf der Morgenröte
USA / Grossbritannien: Walt Disney 2005 / 2008 / 2010.

MARILYN FOX (REGIE)

The Lion, the Witch and the Wardrobe
TV-Mini-Serie
Grossbritannien: BBC 1988.